

Das Evangelium nun vom heut'gen Tag,  
ich wirklich ganz besonders mag,  
wir haben es schon oft gehört,  
vielleicht so manchen es verstört,  
mir kommt es jedenfalls so vor,  
Jesus beweist auch hier Humor,  
wenn er vom dicken Balken spricht,  
der mir so oft versperrt die Sicht,  
ihn soll ich erst mal schnell entfernen,  
dabei hab ich genug zu lernen,  
und dann, **erst dann** hab ich das Recht,  
zu schau'n, ob auch mein Nachbar schlecht,  
ob Splitter ich ihm ziehen kann  
aus seinem Auge dann und wann.

Wie oft geh'n wir herum, selbst blind,  
kurzsichtig, uneinsichtig sind,  
woll'n ändern öffnen gern die Augen,  
obwohl die eig'nen gar nichts taugen,  
so ist gemeinsam uns dann allen,  
dass wir in die Grube fallen.  
Sicher kann man die Stirne runzeln  
oder aber sehr wohl schmunzeln,  
wenn man die Gleichnisse hier hört,  
**wie** Jesus all die Menschen lehrt,  
es war die Sprache seiner Zeit,  
die verstand man weit und breit,  
sie erscheint uns originell  
und ist doch noch so aktuell.

Die damaligen Pharisäer  
sind um so vieles uns noch näher  
als wir, blind wie wir sind, wohl meinen,  
denn etwas tut uns Christen einen,  
Werteverfall wir kritisieren  
wollen partout nicht tolerieren,  
wenn andere moralisch fehlen  
und beten gern für ihre Seelen,  
wir gegen Unrecht protestieren,  
Barmherzigkeit wir reklamieren,  
die eig'ne Heuchelei jedoch  
indes beschäftigt kaum uns noch;  
gerade die wird kritisiert  
und wunderbar auch stilisiert  
von Jesus, der auch mich anspricht  
mit meiner eingeschränkten Sicht:  
Du Heuchler ruft er auch mir zu,  
nun gib doch endlich einmal Ruh'!  
Sei doch nicht so arrogant  
zum Nächsten und nicht ignorant  
was eig'ne Blindheit, Sünd' angeht,  
Selbstkritik bei dir erst ansteht.

Ihr Heuchler! Heißt's in diesen Tagen,  
es Menschen auf der Straße sagen,  
sie Kirche kein Vertrauen schenken,

wir können's ihnen nicht verdenken,  
müssen die Augen niederschlagen,  
und trotzdem sollten wir es wagen,  
zu verkünden, vorzuleben,  
die Botschaft, die von Gott gegeben,  
denn **sie ist gut**, verleiht uns Freude  
und so wollen wir uns heute  
mit dieser gern anstecken lassen  
Frohsinn soll uns ganz erfassen,  
denn Freude, wo man herzlich lacht,  
die bleibt auch noch nach Fasnacht.

Die, die auf Kommando lachen,  
Spaß auf Kosten and'rer machen  
und dabei über Leichen gehen,  
des Nächsten Trauer gar nicht sehen,  
sich eig'nen Reichtum einverleiben,  
weil and're auf der Strecke bleiben,  
die werden nur kurzfristig lachen  
und traurige Erfahrung machen.  
Ham wir das Herz am rechten Fleck  
und kehr'n vor uns'rer Tür den Dreck,  
dann ham wir – ich sag's ungeniert -  
das Evangelium heut' kapiert.

Auch gegenwärtig kommt's noch vor,  
dass mancher fragt: Hat Gott Humor?  
Ich find' die Frage überflüssig,  
es ist doch einfach völlig schlüssig,  
nur mit Humor kann er ertragen  
die Menschen, auch in uns'ren Tagen.

Was Hermann Hesse einmal schreibt  
mir in Erinnerung stets bleibt:  
„Und allem Weh zum Trotze  
bleib ich verliebt in die verrückte Welt.“  
Das ist Gott wohl - - in uns're Welt verliebt,  
nur deshalb er uns stets vergibt.

Humor, so sagt uns Ringelnatz  
in einem wunderbaren Satz,  
ist der Knopf, wenn man den drückt,  
wird man nicht so schnell verrückt,  
und ich kann's verbindlich sagen,  
platzt uns nicht so leicht der Kragen.

Nietzsche, kluger Philosoph,  
der fands ein Leben lang recht doof,  
dass der Mensch, solang's ihn gibt,  
sich zu wenig freut und liebt.  
Das sei die Erbsünde schlechthin,  
denn ohne Freude macht nichts Sinn.

Wenn wir lernen, uns zu freuen,  
werden wir uns auch nicht scheuen,  
diese Freude zu verschenken,